

Stellungnahme Energienetze Steiermark GmbH

zum

Konsultationsdokument der E-Control Austria „Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur für den Stromnetzbereich (“Tarife 2.0“)



Ein Unternehmen der
ENERGIE STEIERMARK

24. Mai 2016

Stellungnahme Energienetze Steiermark GmbH zum Konsultationsdokument der E-Control Austria „Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur für den Stromnetzbereich (‘‘Tarife 2.0‘‘)‘‘

Die Energienetze Steiermark (EN) bedankt sich für die Möglichkeit zur Stellungnahme zum ECA Konsultationsentwurf „Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur für den Stromnetzbereich. Wir erlauben uns wie folgt auf den vorliegenden ECA Entwurf vom 15.02.2016 Stellung zu nehmen:

Einleitend ist anzumerken, dass die Energienetze Steiermark eine Weiterentwicklung bzw. Zukunftsorientierung der bestehenden Tarifstruktur ausdrücklich begrüßt. Aus Netzbetreibersicht ist neben der grundsätzlichen Deckung der zugestandene Erlöse auf eine möglichst praktikable und weitgehend verursachungsgerechten Ausgestaltung der Netzentgelte sowie Gleichbehandlung aller Netzkunden zu achten. Nachfolgend wird auf einzelne im ECA Konsultationspapier angeführte Punkte näher eingegangen.

Ergänzend verweisen wir auch auf die entsprechende Stellungnahme von Oesterreichs Energie.

ad. 3.1 (Seite 25): Netznutzungsentgelt - Tarifgefüge zwischen Arbeit und Leistung

Die seitens E-Control angedachte Erhöhung der Pauschal- und Leistungskomponenten bei gleichzeitiger Senkung der Arbeitskomponenten ist zu begrüßen. Dabei wird eine - abhängig von der Netzebene - gestaffelte Anpassung von einigen 10% für derzeit nicht gemessene Kunden bis zu einem Anteil von rd. 70% für höhere Netzebenen als sinnvoll erachtet. Bei einer angedachten Integration zusätzlicher Fixkomponenten ins Netznutzungsentgelt (z.B. Messentgelt) ist zu beachten, dass sich dadurch der Leistungsanteil aufgrund der geänderten Systematik entsprechend verändert. So erhöht sich der durchschnittliche Leistungsanteil von Haushaltskunden (Annahme 3.500 kWh/Jahr) bei Integration des Messentgeltes von derzeit rd. 14% auf rd. 26%.

Bezüglich der Systematik der Leistungsverrechnung befürworten wir die Weiterverführung der bestehenden Regelung des 12-Spitzenmittels. Eine Umstellung auf die Jahreshöchstlast wäre zwar möglicherweise etwas „verursachungsgerechter“, allerdings aufgrund der „jährlichen Einmaligkeit“ des Auftretens für Netzkunden und für

Netzbetreiber wenig praktikabel, da es ständig zu Nachverrechnungen der bestehenden Monatsrechnungen kommen kann. Neben der schwierigen Planbarkeit für Netzkunden und Netzbetreiber kann es dadurch neben geringen Entlastungen für einen Teil der Netzkunden auch zu unsachgemäßen Belastungen einiger weniger Groß- bzw. Saisonkunden kommen. Dazu ist festzuhalten, dass auch die individuelle Jahreshöchstlast die tatsächliche Netzkostenbelastung nur teilweise und näherungsweise widerspiegelt. Bei einer möglichen Einführung einer Mindestleistung bei der Leistungsverrechnung auf Basis der individuellen Jahreshöchstlast sollten die Auswirkungen auf einzelne Kundentypen sowie die grundsätzliche Umsetzbarkeit untersucht werden. Eine Befreiung bzw. Verminderung der Mindestleistung für einzelne Kundengruppen wird allerdings als nicht sinnvoll erachtet. Dabei ist auch zu beachten, dass die verwaltungstechnische Abwicklung einer solchen Tariffdifferenzierung einen unverhältnismäßig hohen administrativen Aufwand zur Folge hat, welcher wiederum von allen Netzkunden zu tragen

Eine Neugestaltung der Tarifstruktur sollte neben dem Grundsatz der Zukunftstauglichkeit jedenfalls auch eine Vereinfachung zur Folge haben.

ad. 3.2 (Seite 38): Netzverlustentgelt

Seitens E-Control wird eine Änderung des Netzverlustentgeltes akut als nicht erforderlich gesehen. Dazu ist anzumerken, dass - zumindest für Verbraucher - eine Integration des Netzverlustentgeltes in das Netznutzungsentgelt unseres Erachtens eine Vereinfachung und damit ein besseres Verständnis der Netzrechnung mit sich bringen würde.

Ob das Netzverlustentgelt beibehalten oder eventuell in das Netznutzungsentgelt integriert werden kann, sollte nicht mit der Frage der Kostenbeteiligung der Erzeuger junktiniert werden. Eine Überprüfung von unterschiedlichen Verrechnungsmodalitäten für Verbraucher und Erzeuger sollte daher in Betracht gezogen werden, mit dem Ziel einer Vereinfachung der Netzrechnung.

ad. 3.3 (Seite 40): Anschlussentgelte: Netzbereitstellungs- und zutrittsentgelt

Bezüglich Netzbereitstellungsentgelt ist anzumerken, dass die teilweise Rückzahlbarkeit bei Kapazitätsrückgang sowie die örtliche Übertragbarkeit aus Gründen der Verursachungsgerechtigkeit sowie Praktikabilität nicht als sinnvoll erachtet werden. Es besteht auch die Möglichkeit ein einspeiserseitiges Netzbereitstellungsentgelt einzuführen auch um z.B. bei eventuellem Wegfall des Netzverlustentgeltes weiterhin ein einspeiserseitiges Netzentgelt vorzusehen.

Die seitens E-Control durchgeführten Überlegungen hinsichtlich Ausweitung des Netzzutrittsentgeltes um einen pauschalierten Anteil für Verbraucher und Einspeiser erscheint durchaus diskussionswürdig.

ad. 3.4 (Seite 47): Messentgelt

Die seitens E-Control angeführte Integration des Messentgeltes in das Netznutzungsentgelt (Pauschal- bzw. Leistungskomponente) ist zu begrüßen, da dies grundsätzlich zur Vereinfachung der Netzrechnung führt.

Die vorgeschlagene Bereitstellung des Zähler durch Einspeiser wird hingegen aufgrund sicherheitsrelevanter Gründen als sehr kritisch gesehen. Zudem ist anzuführen, dass bei Einspeiser so gut wie immer auch Eigenverbrauch vorliegt und sie daher auch in diesem Maße an der Kostentragung beteiligt sind.

ad. 3.5 (Seite 49): Systemdienstleistungsentgelt

Seitens E-Control wird derzeit kein Änderungsbedarf bezüglich Systemdienstleistungsentgelt gesehen. Grundsätzlich wäre aber eine Ausdehnung des Systemdienstleistungsentgeltes auf Einspeiser unter 5 MW Engpassleistung zumindest diskussionswürdig.

ad. 3.6 (Seite 51): Netznutzungsentgelt für Regelreserve

Grundsätzlich ist die Ausweitung des Regelreservemarktes auf neue Regelreserveanbieter zu begrüßen. Die Sonderregelungen bei der Verrechnung von Regelreserve im Verteilernetzbereich sind aber kritisch zu hinterfragen, da Regelenergie keine netzdienliche sondern eine markt- bzw. systemdienliche Dienstleistung darstellt. Zudem ist mit den derzeitigen Regelungen ein hoher administrativer Aufwand bei der Verrechnung des Netznutzungsentgeltes im Verteilernetzbereich gegeben, der eventuell an zentraler Stelle leichter zu bewerkstelligen wäre.

Zu der seitens E-Control angeführte Verknüpfung von Regelreserve mit Pumpstromentgelt ist anzumerken, dass die Sonderregelungen für Regelreserve erstmals im Jahre 2014 eingeführt wurden, während die Sonderregelung für Pumpstrom bereits im Jahre 2009 eingeführt wurde. Ein zwingender Zusammenhang zwischen Regelreserve und Pumpstrom ist daher nicht zu erkennen.

ad. 3.8.1 (Seite 56): Demand Side Management & Flexibility

Die seitens E-Control angestellten Überlegungen Netzentgelte speziell in Situationen mit Erzeugungsüberschuss im Gesamtsystem abzusenken wird als kritisch gesehen. Abgesehen vom hohen administrativen Aufwand bei der Verrechnung ist keineswegs gewährleistet, dass systemdienliche Verbrauchserhöhungen auch aus Netzsicht erstrebenswert oder auch nur akzeptabel wären.

Dazu ist auch anzumerken, dass eine solche Form der Entgeltabsenkung grundsätzlich eine Ausprägung der Echtzeittarifizierung darstellt, welche auch seitens E-Control abgelehnt wird.

ad. 3.8.2 (Seite 63): Überlegungen zur Tarifstruktur / Einführung Smart Meter auf NE7n

Bezüglich möglicher Berücksichtigung der Leistungsmessung bei der Tarifierung von derzeit nicht gemessenen Kunden der Netzebene 7 mittels Smart Meter ist anzumerken, dass für eine gesicherte Beurteilung noch detaillierte Analysen erforderlich sind. Zum einen sind die möglichen Auswirkungen auf einzelne Kundengruppen auf Lastprofilbasis zu untersuchen zum anderen ist abzuschätzen inwieweit die Verrechnung von Leistungsspitzen von Einzelkunden im Niederspannungsbereich tatsächlich verursachungsgerecht ist.

Grundsätzlich ist für den Bereich der nicht gemessenen Netzkunden auf Netzebene 7 anzumerken, dass durch den Durchmischungseffekt die Maximalleistung des Einzelkunden wesentlich geringeren Einfluss auf den Netzausbau hat als Netzkunden auf höheren Netzebenen. Dabei ist zu beachten, dass für Einzelkunden durchaus hohe Verrechnungsspitzen auftreten können die allerdings aufgrund der Durchmischung keine „negativen“ Auswirkungen auf des Verteilernetz haben müssen. Langfristig kann ein Übergang auf einen leistungsgemessenen Tarif bei Einführung von Smart Meter aber durchaus überlegenswert sein, wobei die verfügbaren Leistungswerte (1/4-h Werte bei opt-in, Tageswerte im Normalfall, Monatswerte bei opt-out) entsprechend zu berücksichtigen sind. Zudem sind auch die derzeit geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen zu evaluieren.

Zur Nachverrechnung von Netzbereitstellungsentgelt von bisher nicht leistungsgemessenen Kunden wird eine vereinfachte Pauschalregelung für Smart Meter Kunden vorgeschlagen um die Netzkunden nicht unnötig zu belasten.

ad. 3.8.3 (Seite 72): Netzkostentragung bei Überschusseinspeisung

Die seitens E-Control angestellten Überlegungen zur Einführung einer Pauschale für Überschusseinspeiser z.B. auf Basis der installierten Leistung werden begrüßt. Damit würde eine verursachungsgerechtere und trotzdem praktikable Kostentragung von Kunden mit Eigenerzeugungsanlagen erreicht. Bezüglich der angedachten Befreiung von der Pauschale bei freiwilliger Begrenzung ist aber zu prüfen inwieweit der damit entstehende administrative Aufwand gerechtfertigt ist. Dazu sind auch Überlegungen anzustellen wer für die anfallenden Kosten der erforderlichen Fernabschaltung (Investitionen sowie laufender Betrieb und Wartung) aufkommt.

ad. 3.8.4 (Seite 81): soziale Aspekte der Tarifierung

Bezüglich soziale Aspekte der Tarifierung wird die Meinung von E-Control geteilt, dass Netztarifierungen nicht geeignet sind effektiv gegen Armutsbekämpfung vorzugehen. Dafür sind andere sozialpolitische Maßnahmen vorzusehen.

ad. 3.8.7 (Seite 90): Vereinfachung der Netzrechnung

Die seitens E-Control angeregte Diskussion bezüglich Vereinfachung der Netzrechnung wird grundsätzlich begrüßt. Ein wesentlicher Punkt in diesem Zusammenhang stellt neben der weitgehend verursachungsgerechten eine möglichst praktikable Ausgestaltung der Netzentgelte dar. In diesem Zusammenhang sind z.B. auch der Wegfall der Messentgeltes und die Integration des Netzverlustentgeltes in das Netznutzungsentgeltes für Verbraucher positiv zu sehen. Andiskutierte Sonderregelungen (z.B. Umstellung bei der Leistungsverrechnung auf Jahreshöchstlast, Netzentgeltregelung für Regelreserve, Absenkung der Netztarife bei Erzeugungsüberschuss, Befreiung der Enspeiserpauschalen bei freiwilliger Begrenzung, ...) würden neben dem hohen administrativen Aufwand vor allem auch eine Verkomplizierung der Netzrechnung mit sich bringen und sind aus dieser Sicht durchaus kritisch zu sehen.

Wir bedanken uns für die Möglichkeit der Stellungnahme und ersuchen um entsprechende Berücksichtigung der angeführten Punkte bei der Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur.

Graz, am 24.05.2016

ENERGIENETZE STEIERMARK GmbH



(DI Dr. Franz Strempl)



(DI (FH) Manfred Pachernegg)